Alfred Bauer, Marco A. Gardini* & André Skock

Overtourism im Spannungsverhältnis zwischen Akzeptanz und Aversion

<https://doi.org/10.1515/tw-2020-0014>

Zusammenfassung: Was ist unter dem Begriff Overtourism zu verstehen? Welche Dimensionen, Indikatoren und Kriterien sind von Relevanz, um dieses touristische Phänomen adäquat zu beschreiben? Klingen diese Fragen auf den ersten Blick nach einer sehr theoretischen Betrachtungsperspektive, sind sie dennoch für die Zukunft des Tourismus von enormer praktischer Bedeutung, ist doch die originäre Erfassung und Vermessung der thematischen Variationsbreite des Phänomens Overtourism gleichermaßen sowohl für die Theorie als auch für die Praxis existenziell, um den diesbezüglichen Herausforderungen für die Tourismuswirtschaft entgegenzutreten zu können. Um eine Antwort auf die Wahrnehmung und Behandlung sozioökonomischer Konflikte in touristischen Zielgebieten geben zu können, ist denn auch ein grundlegendes Themen- und Problemverständnis vonnöten, um im Spannungsverhältnis zwischen Akzeptanz und Aversion, die facettenreichen Wirkungen und Effekte des Overtourism auf alle beteiligten Stakeholder besser verstehen und entsprechende Maßnahmen sowie Handlungsempfehlungen entwickeln zu können. Der vorliegende Beitrag soll im Zuge einer deskriptiv-explorativen Herangehensweise und der Vorstellung einer Fallstudie mehr Klarheit über die Phänomenologie und die damit verbundenen Forschungs- und Untersuchungsperspektiven im aktuellen Overtourism-Diskurs liefern.

Schlüsselwörter: Overtourism, Wahrnehmung, Touristische Tragfähigkeiten, Fallstudie

Abstract: What is meant by the term overtourism? Which dimensions, indicators and criteria are relevant to describe adequately this touristic phenomenon? At first glance, these questions may reflect a very theoretical approach, but they are nevertheless of enormous practical importance for the future of tourism, since

***Corresponding author: Marco A. Gardini**, Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten, Fakultät Tourismus-Management, Bahnhofstraße 61, D-87435 Kempten, E-Mail: marco.gardini@hs-kempten.de

André Skock, Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten, Fakultät Tourismus-Management, Bahnhofstraße 61, D-87435 Kempten, E-Mail: andre.skock@hs-kempten.de

Alfred Bauer, Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten, Fakultät Tourismus-Management, Bahnhofstraße 61, D-87435 Kempten, E-Mail: alfred.bauer@hs-kempten.de

an in-depth understanding of the concept of overtourism is essential for both theory and practice, in order to be able to confront the relevant challenges for the tourism industry. Hence, against the backdrop of socio-economic conflicts in the tension between acceptance and aversion in tourist destinations, it is necessary to investigate the multifaceted effects and impacts of overtourism on all stakeholders involved and to develop appropriate measures and recommendations for action. In the course of a descriptive-explorative approach and the presentation of a case study, this article is intended to provide more clarity about the phenomenology of overtourism and the associated research perspectives in the current discourse.

Keywords: overtourism, perception, tourism capacities, case study

1 Problemstellung

Zu viele Touristen, überlaufene Städte und Ferienziele, mehr Touristen als Einheimische, Staus und Belastungen durch massiven Verkehr zu Wasser, zu Land und in der Luft. All dies sind Bilder und Eindrücke, die in der Regel mit dem Schlagwort *Overtourism* verbunden werden. Overtourism als touristischer Begriff bzw. systemisches Tourismusphänomen hat in sehr kurzer Zeit eine bemerkenswerte Aufmerksamkeitsentwicklung erfahren, von einem rein wissenschaftlichen Expertenthema, das seinen Ursprung zirka auf die letzten drei bis vier Jahre zurückdatiert, hin zu einem medialen Ereignis, das insbesondere in jüngster Zeit in der breiten Öffentlichkeit eine beachtliche Dynamik erfahren hat. Spätestens seit den ausdrucksstarken Bürgerprotesten in den touristischen Hotspots Barcelona, Dubrovnik und Venedig in den Sommermonaten des Jahres 2018, hat die Debatte um den Overtourism in der Tourismusforschung einen neuen Zenit erreicht.

In Verbindung mit dem Overtourism gebracht werden zum jetzigen Stand der Forschung in erster Linie bürgerprotestähnliche Aufstände lokaler Einwohner, die sich massiv gegen einen Touristen-Ansturm zur Wehr setzen: „Overtourism ist in den letzten zwölf Monaten zum Oberbegriff für dieses „Jetzt reicht!“-Gefühl geworden“ (Arlt, 2018). Der Grund erscheint zunächst nachvollziehbar und simpel, die Bereisten fühlen sich von den Reisenden in ihrem natürlichen Lebensumfeld bedrängt und ihrer lokalen Lebensqualität eingeschränkt. Durch die vorwiegend medial geleitete Abhandlung der progressiven Auseinandersetzung um den Overtourism werden entsprechend subjektiv behaftete Assoziationen hervorgerufen und hierfür zweckdienlich instrumentalisiert. Dabei ist zweifellos zwischen der Perzeption des individuellen Erlebnisses auf der einen Seite und der faktischen

Realität auf der anderen Seite zu differenzieren, divergieren doch beide oftmals stark (vgl. Kagermeier & Erdmenger, 2019a).

Overtourism ist ein universelles Phänomen, welches nicht nur unterschiedlichste soziale Milieus am Zielort inkludiert, sondern auch die funktionale Gliederung von Destinationen mit ihren baulich-räumlichen Besonderheiten tangiert. So sind sogenannte Attraktionspunkte („Points of Attraction“) vorwiegend in den Innenstädten der Destinationen zu finden, an denen sich Touristen ansammeln und das lokale Destinationsmanagement durch eingeleitete, (in-)effiziente Steuerungs- und Lenkungsmaßnahmen vor der großen Aufgabe steht, die Zahl der Besucherankünfte zu regulieren bzw. zu limitieren (Namberger et al, 2019). Neben den politisch-institutionell begründeten Versuchen einer Reglementierung der Besucher durch die kommunalen Entscheidungsträger, gibt es die Möglichkeit einer vielzähligen Durchführung und Evaluierung von Studien zum Wahrnehmungsgrad von Overtourism, um wechselseitige Wirkungsmechanismen in einem frühen Entwicklungsstadium zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zeitig einzuleiten. Die angefertigten und evaluierten Studien sind in ihrer Konzeption voll umfänglich auf die Wahrnehmung von Overtourism konzentriert, in denen subjektive Befindlichkeiten Gegenstand der aktuellen Diskussion sind. Problematisch bei der tagesaktuellen Diskursivität von Overtourism ist allerdings der Begriffsgegenstand selbst, bei dem viele in den Untersuchungsstudien befragte Probanden assoziativ Imaginationen ableiten, jedoch noch nicht vollumfängliche Aussagen über dieses Phänomen treffen können (vgl. Bauer & Gardini, 2019).

Zunehmend dringlicher stellt sich für die Wissenschaft demzufolge die Frage, welche thematischen Zusammenhänge und Parameter den Overtourism in seiner derzeitigen Charakteristik am besten beschreiben können und wie der Umgang mit diesem Phänomen zu gestalten ist: *„Die wissenschaftliche und praktische Auseinandersetzung mit dem Thema Overtourism ist jedoch noch jung und so sind viele Problemstellungen, die mit diesem Phänomen zusammenhängen, noch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium, in dem es aktuell noch mehr Fragen als Gewissheiten gibt“* (Bauer & Gardini, 2019). Dies ist insofern erstaunlich, als die grundsätzliche Problematik des Overtourism, nämlich, dass zu viele Menschen, zur gleichen Zeit am selben Ort verweilen (hier dem touristischen), im Kern nicht neu ist, sondern als Begleiterscheinung des massiven Wachstums der weltweiten Tourismusindustrie seit geraumer Zeit mit Begrifflichkeiten des *Massentourismus*, des *Overcrowding* oder des *Saturation Tourism* belegt wird (Boissevain, 1996; Evans et al., 1995; Namberger et al., 2019). Darüber hinaus haben diese massentouristischen Erscheinungen ihren Gegenentwurf im Konzept eines *Nachhaltigen (Sanften) Tourismus* (Hunter, 1997; Bramwell & Lane, 1993; Kirstges, 1992; Krippendorf, 1982) bereits gefunden, sodass an der einen oder anderen Stelle die

Frage aufgeworfen wird, ob es sich bei der Overtourism-Diskussion nicht um alten Wein in neuen Schläuchen handelt (vgl. Koens et al., 2018; Benner, 2019; Ivars-Baidal et al., 2019).

Allerdings scheint die in Wissenschaft und Praxis seit Jahrzehnten geführte Diskussion um die positiven oder negativen externen Effekte des Tourismus, im Kontext des Phänomens Overtourism, unterdessen ein neuartiges Momentum bekommen zu haben. Die originäre Erfassung und Vermessung der thematischen Variationsbreite des Phänomens Overtourism ist denn auch gleichermaßen sowohl für die Theorie als auch für die Praxis essentiell, um etwaigen Herausforderungen für die Tourismuswirtschaft gegenüberzutreten zu können. Um einen ganzheitlichen Umriss auf die Thematik zu gewährleisten, reicht es daher nicht aus, international allgegenwärtige, vornehmlich großstädtische Worst- oder Best Case Beispiele (z. B. Barcelona, Venedig, Amsterdam, Kopenhagen) in den Vordergrund der kritischen Untersuchung zu stellen, tritt doch das Phänomen Overtourism nachweislich nicht nur in urbanen Agglomerationsräumen auf, sondern kann in seinen Spannungsverhältnissen zwischen Tourismusangebot und Tourismusnachfrage, Urlaubs- und Lebensraum und/oder Reisenden und Bereisten auch in rural geprägten Räumen beobachtet werden (z. B. Schloss Neuschwanstein, Boracay, Machu Picchu). Infolgedessen sind *über-touristische* Auswirkungen nicht nur raumunabhängig sowie eine maßstabsübergreifende Erscheinung (lokal, regional, global), die somit in allen geographischen Bezugssystemen Beachtung verdienen (vgl. Eckert et al., 2019), sondern sie müssen überdies auch aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden (Angebots-/Nachfrage-/Einwohnerorientierte Perspektive) (Peeters et al., 2018).

In diesem Kontext steht auch die nachfolgend skizzierte Studie, die 2018 von der Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) durchgeführt wurde und sich zum Ziel gesetzt hatte, die Wahrnehmung des Phänomens Overtourism aus einer nachfragebezogenen Perspektive, d. h. aus Sicht der deutschen Reisenden, zu untersuchen. Zur Schaffung eines einheitlichen Problemverständnisses und zur konzeptionellen Verortung der vorliegenden Untersuchung sollen zunächst – in der hier gebotenen Kürze – sowohl Begriff und Phänomenologie als auch der aktuelle Forschungs- und Erkenntnisstand zum Thema Overtourism erläutert werden, bevor ausgewählte Ergebnisse der Befragung benannt und diskutiert werden.

2 Overtourism als Forschungsgegenstand der Tourismuswissenschaft

2.1 Begriff und Phänomenologie

Kritisch bei der phänomenologischen Reflektion um die diversen Ausdrucksformen im Overtourism ist anzumerken, dass die Durchsetzbarkeit einer allgemeingültigen Begriffsklärung zur weiteren Eruierung als Forschungsgrundlage noch nicht realisiert werden konnte (Nilsson 2020; Namberger et al., 2019). Angesichts der noch jungen Historie des Phänomens Overtourism als wissenschaftliches Forschungsobjekt, ist es nicht verwunderlich, dass die Bemühungen um eine genaue Definition und Gegenstandsbeschreibung derzeit noch im Fluss sind. Dementsprechend sind in den letzten drei Jahren zahlreiche Definitionsversuche in Wissenschaft und Praxis zur Diskussion gestellt worden, ohne dass jedoch bislang von einem einheitlichen Begriffsverständnis gesprochen werden könnte. Viele Tourismusforschende kreieren derweil ganz eigene Arbeitsdefinitionen, um ihre oftmals vielfältigen Betrachtungsweisen und Standpunkte auf die Thematik individuell vertreten zu können. Zumeist rekurren die Definitionsanstrengungen auf eine angebots- und/oder nachfrageorientierte Perspektive und sind eher qualitativer als quantitativer Natur.

Eine erste rudimentär auslegbare Definition konnte sich allerdings von Harold Goodwin (2017) in der breit gefächerten Tourismusforschung etablieren: „[...] *destinations where hosts or guests, locals or visitors, feel that there are too many visitors and that the quality of life in the area or the quality of the experience has deteriorated unacceptably*“ (Goodwin, 2017). Die Begriffsbestimmung von Goodwin liefert dabei den wesentlichen Kerngedanken der ausgehenden Problematik in der Diskussion um den Overtourism: Die subjektive und negative Wahrnehmung vorhandener Menschenmassen und die dadurch induzierte Verringerung einer allgemeinen Lebensqualität für Bereiste bzw. die Verschlechterung einer wünschenswerten Aufenthaltsqualität für Reisende in einer Destination (vgl. auch Milano et al., 2019). Das hier von Goodwin skizzierte subjektspezifische Wahrnehmungsproblem bleibt demzufolge im Ungefähren, sagt es doch wenig darüber aus, welche konkreten Faktoren, in welchem Ausmaß und in welcher Art und Weise Einfluss auf die jeweilige touristische Erlebnis- bzw. Erfahrungswelt der beteiligten Stakeholder genommen haben. Diese Problematik spiegelt sich ebenfalls in der Definition von Milano et al. (2018) wider: „*We define Overtourism as the excessive growth of visitors leading to overcrowding in areas where residents suffer the consequences of temporary and seasonal tourism peaks, which have enforced permanent changes to their lifestyles, access to amenities and general well-being*“.

Andere Definitionen wiederum argumentieren weniger erfahrungsbasiert, sondern angebots- bzw. kapazitätsorientiert im Sinne der Theorie der Tourism Carrying Capacities (Coccossis & Mexa, 2017; O'Reilly, 1986; Avond et al., 2019) wie bspw. Peeters et al. (2018) in einer aktuellen Studie der Europäischen Union: „*Overtourism describes the situation in which the impact of tourism at certain times and certain locations, exceeds physical, ecological, social, economic, psychological and/or political capacity thresholds*“ (Peeters et al., 2018). Derartige Definitionsversuche unterliegen jedoch dabei derselben Kritik wie die der Theorie der Tourism Carrying Capacities, sehen sie doch Destinationen, Regionen oder Städte als statische Gebilde und nicht als komplexe und dynamische Systeme mit hohem Adaptionspotenzial (Coccossis & Mexa, 2017; McCool & Lime, 2001).

Besondere Probleme bereitet derzeit denn auch die quantitative Beschreibung des Phänomens Overtourism, d. h. unter welchen Umständen, aus welcher Perspektive, bezogen auf welche Kriterien, eigentlich vom Stadium des Overtourism zu sprechen ist, bzw. auf welche relativen oder absoluten Kenngrößen eine solche Bestimmung abzustellen wäre: „[...] *problematic is the fact that the term actually can be considered 'fuzzy' in that it is ill-defined, lacks clarity, and is highly difficult to operationalize*“ (Koens et al., 2018). Es erscheint zwar naheliegend das Phänomen Overtourism, im Sinne phasenorientierter Modelle wie dem Tourism Irritation Index von Doxey (1975) oder dem Tourism Area Life Cycle von Butler (1980) in den nachgelagerten Lebenszyklusphasen einer Destination oder Attraktion zu verorten (Apathie/Antagonismus bzw. der Sättigung/Stagnation/Abschwung), allerdings ist eine genaue Bestimmung von Schwellenwerten oder Bestimmungsgrößen des Overtourism mit diesen Modellen nicht möglich, da diese eher konzeptioneller Natur und empirisch nicht unterlegt sind sowie auch das Lebenszyklusmodell in Tourismuswissenschaft und -praxis nicht gänzlich unumstritten ist (McKercher, 2005; Schmude & Namberger, 2010).

Neuere Ansätze bemühen sich derweil um eine stärkere Operationalisierung und Quantifizierung des Phänomens, im Sinne der Entwicklung indikatorbasierter Frühwarnsysteme (McKinsey & WTTC, 2017) oder Checklisten (Peeters et al., 2018), allerdings sind diese Bemühungen eher noch im Anfangsstadium und nicht ohne Kritik (Arlt, 2018, S. 65). Davon ausgehend, dass subjektive Wahrnehmung nicht nur allein messbar, sondern auch quantifizierbar sein soll, müssen strategische Lösungen im Umgang mit der Frage der Datengenerierung gefunden werden: „*Die soziokulturelle oder soziopsychische Kapazität wird durch Verhaltensweisen, Interessen und Bereitschaften der Erholungsuchenden wie der einheimischen Bevölkerung bestimmt*“ (Albowitz, 2004).

2.2 Forschungs- und Betrachtungsperspektiven

Overtourism als Forschungsobjekt und Untersuchungsgegenstand der Tourismuswissenschaft weist gegenwärtig drei dominierende Forschungsströmungen auf, basierend auf einer angebotsorientierten, einer nachfrageorientierten und einer einwohnerorientierten Betrachtungsperspektive (vgl. hierzu auch Peeters et al., 2018):

Angebotsperspektive

Tragender Bezugsrahmen der Forschungen im Kontext der Overtourism-Debatte sind die Theorie der Carrying Capacity (O'Reilly, 1986) und die Stakeholder-Theorie (Freeman et al., 2010). Unter Berücksichtigung der jeweiligen touristischen Interessen-/Anspruchsgruppen umfasst das Konzept der Carrying Capacity, je nach Autor, verschiedenste Faktoren (ökonomische, ökologische, physikalische, soziale, kulturelle, psychologische, perzeptuelle), die im interdependenten Zusammenspiel als Kapazitätsmaß bzw. Kapazitätsgrenze, die jeweilige Tragfähigkeit eines touristischen Angebots im Sinne eines spezifischen quantitativen und qualitativen Optimums aus Sicht aller beteiligten Stakeholder beschreiben soll. Die diesbezügliche Forschungsliteratur hat ihre Ursprünge bis zurück in die 1960er Jahre (Wagar, 1964; Var et al., 1975) und so ist insbesondere das Konzept der Carrying Capacity in diversen touristischen Kontexten (Städtetourismus, Kultur-/Kulturstättentourismus, Küsten-/Inseltourismus, Freizeittourismus, Naturerbe) in den letzten Jahrzehnten intensiv untersucht worden, ohne dass jedoch bis dato gesicherte Erkenntnisse über Ursache/Wirkungszusammenhänge vorliegen oder spezifische Quantifizierungsmodelle von Besucher-/Touristenzahlen entwickelt werden konnten (Peeters et al. 2018; Koens et al. 2018; McCool & Lime, 2001; Chamberlain, 1997; Stankey & McCool, 1984).

Entsprechend ist die Thematik der Carrying Capacity bzw. des Overcrowding oder Overtourism sowohl in Forschung als auch Praxis nach wie vor „... *more a matter of sensibility than data*“ (McKinsey & WTTC, 2017) und so fehlen nicht nur belastbare Methoden der Tragfähigkeitsbestimmung, sondern es stehen auch noch wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse zu den Wirkungen und Effekten potenzieller Steuerungs- und Lenkungsmöglichkeiten sowie damit zusammenhängender Anreiz- und Sanktionssysteme zur Bewältigung von Overtourismusphänomenen in touristischen Hotspots aus (vgl. Eckert et al., 2019).

Nachfrageperspektive

Auf der Seite der touristischen Nachfrage ist die Rolle des Touristen (Urlauber/ Reisende) von Ambivalenz gekennzeichnet, ist er doch gleichsam Verursacher und Leidtragender des Phänomen Overtourism, ganz im Sinne der vielfach zitierten Beobachtung von Hans Magnus Enzensberger aus den 1950er Jahren: „*Der Tourist zerstört das, was er sucht, indem er es findet*“. Trotz dieser ambivalenten Rolle und der damit zusammenhängenden Relevanz der Qualität der touristischen Produkterfahrung, ist die aktuelle Forschungsliteratur in Bezug auf die kundenbezogene Wahrnehmung der vielfältigen Facetten des Overtourism (z. B. Overcrowding, Lärm, Verschmutzung, Fremdenfeindlichkeit etc.) und ihrer Einflüsse auf die Qualitätswahrnehmung des touristischen Reiseerlebnis/der touristischen Reiseerfahrung („Tourist Experience“) durch Urlauber bzw. Reisende noch überschaubar (Popp, 2012) und in ihren Aussagen allgemein unklar (Koens et al., 2018; Peeters et al., 2018). Schwerpunkte der aktuellen Forschungsanstrengungen liegen in dem Versuch, die Effekte und Wirkungen des Overcrowding zu verstehen, sowohl was die Zufriedenheit der Reisenden unter diesen Bedingungen anbelangt, als auch im Hinblick auf die spezifischen Bewältigungsstrategien der Urlauber, wenn sie sich mit dem Phänomen des Overcrowding konfrontiert sehen (Peeters et al., 2018; Oklevik et al. 2019). Die Ergebnisse der jeweiligen Forschungsbemühungen sind dabei sehr heterogen, was angesichts der Komplexität des Konstrukts der Tourist Experience nicht weiter verwunderlich ist, hängt doch eine positive oder negative Qualitätswahrnehmung eines touristischen Leistungsangebots auch im Kontext des Overtourism von zahlreichen, größtenteils interdependenten Faktoren ab und ist stets individuell und kontextabhängig (Seppälä-Esser, 2017; Ryan, 2010). So ist bspw. das Ausmaß, in dem eine Menschen- bzw. Besuchermenge in Intensität und Dichte (crowding) empfunden wird, relativ und kann entweder positiv wahrgenommen werden (*good crowding*), z. B. bei gemeinschaftsorientierten touristischen Dienstleistungen (u. a. bei Events, Festivals, Gastronomie, Flohmärkten etc.) oder negativ (*negative crowding*), wenn diese Intensität und Dichte zu Einschränkungen führt wie bspw. Warteschlangen, hohe Preise, Aggression oder Stress (Kim et al., 2016; Zehrer & Raich, 2016). Crowding-Effekte lassen sich gleichermaßen in urbanen wie in ruralen Räumen feststellen und so liegt es nahe – vor dem Hintergrund der tourismusgeographischen Relevanz des Erscheinungsbildes Overtourism als einem raumunabhängigen Phänomen – die Ansätze aus der Crowding-Forschung des Naturtourismus in den jetzigen Overtourism-Diskurs zu integrieren (Reif, 2019).

Wann und unter welchen Bedingungen entsprechende Schwellenwerte aus touristischer Sicht über- oder unterschritten werden, kann derzeit von der Fachliteratur nicht eindeutig beantwortet werden, unterliegen die subjektiven Erwar-

tungen und Wahrnehmungen der Reisenden doch dem Einfluss verschiedenster soziodemographischer und psychographischer Charakteristiken und prägen damit das Ausmaß an Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der jeweiligen touristischen Experience (Kandampully et al., 2018; Maunier & Camelis, 2013). Ebenso fehlen derzeit wissenschaftliche Erkenntnisse zum Wahrnehmungsproblem im Sinne Goodwins, das heißt, inwieweit Reisende in welchem touristischen Kontext das Phänomen Overtourism überhaupt als qualitätsmindernd wahrnehmen, sie negativ oder indifferent reagieren oder inwieweit individuelle Bewältigungs-/Vermeidungsstrategien derzeit ausreichen, um etwaigen affektiven und/oder kognitiven Dissonanzen im Reiseprozess/-ergebnis zu begegnen. Auch die Akzeptanz und Reaktionen von Urlaubern gegenüber potenziellen Steuerungs- und Lenkungsmöglichkeiten sowie Anreiz- und Sanktionssystemen seitens touristischer Leistungsanbieter (z. B. Yield Management, Zugangsbeschränkungen, Anreizsysteme, Nudging etc.) war bis dato nur selten Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

Einwohnerperspektive

Parallel zur zunehmenden Dynamik massentouristischer Erscheinungen seit den 1960er Jahren beschäftigt sich die Tourismuswissenschaft in einer Vielzahl von Studien auch mit den Belastungen touristischer Leistungsangebote aus Sicht der Einheimischen bzw. Bewohner (Muler González et al., 2018; Uysal et al., 2012). Ebenso wie die Rolle der Touristen auf der touristischen Nachfrage-seite ist auch die Rolle der Einwohner/Einheimischen (*Residents*) ambivalenter Natur (vgl. Namberger et al., 2019). Sind Touristen anfangs noch aufgrund ihres ökonomischen Beitrags willkommen, kann sich diese Wahrnehmung bei steigender touristischer Nachfrage verändern, da die Einwohner zunehmend auch die negativen Effekte des Tourismus (z. B. Umweltverschmutzung, Überfüllung, Gentrifizierung, Kriminalität etc.) realisieren und sich konsequenterweise unter Umständen in ihrer Lebensqualität bedroht sehen (Uysal et al., 2012; Andereck & Nyaupane, 2011; Oklevik et al., 2019). Diese Wahrnehmungsschwelle bzw. die Frage nach einem Gleichgewicht zwischen den positiven und negativen Effekten der spezifischen lokalen Tourismusnachfrage im Sinne einer „*Tourism-Life Balance*“, ist auch Forschungsgegenstand zahlreicher Untersuchungen im Sinne der Ermittlungen einer „*social carrying capacity*“ (Navarro et al., 2012; Vargas-Sanchez, 2011; Simon et al., 2004) oder des „*level of acceptable change framework*“ (Frauman & Banks, 2011; Ahn et al., 2002; Stankey et al., 1984).

Die subjektiven Einstellungen, Erwartungen und Wahrnehmungen der Einheimischen gegenüber dem Tourismus sowie die spezifische Rolle der lokalen

touristischen Stakeholder (Unternehmer, Verbände, Politik, Arbeitnehmer etc.) im Spannungsfeld zwischen ökonomischer Entwicklung und sozialer Kohäsion sind dabei Gegenstand dieser Forschungsbemühungen, die sich dabei jedoch durch ihre lokale Spezifität auszeichnen müssen und angesichts der permanenten Veränderungsdynamik touristischer Rahmenbedingungen in ihren Aussagen immer wieder neu zu hinterfragen sind.

2.3 Overtourism im Angesicht der COVID-19-Pandemie

Die weltweite Corona-Pandemie hat einen maßgeblichen Einfluss auf die tagesaktuelle Neubewertung übertouristischer Phänomene. So sind gegenwärtig nicht nur die Reiserouten unterbrochen und damit die globalen Touristenströme weitestgehend versiegt, sondern zahlreiche Tourismusakteure auf Destinations- und Unternehmensebene finden sich in noch nie zuvor gekannten Schwierigkeiten sowie auch der existenzielle Verlust von bedeutenden Arbeitsplätzen in der internationalen Tourismusbranche zu beklagen ist (Baum & Hai, 2020; Wen et al., 2020). Überfüllungseffekte und Overtourism scheinen in diesen außerordentlichen Zeiten somit vielmehr illusorisch als gegenständlich, gleichwohl im Zusammenhang mit den ersten Lockerungsmaßnahmen im Frühsommer dieses Jahres, erneut auffällige Crowding-Effekte in den bekannten bayerischen Hotspots zu beobachten sind. „Begrenzen – Lenken – Entzerren“, lautet in den nächsten Monaten in vielen Bundesländern und Regionen denn auch das Diktum der Tourismuspolitik in Zeiten von Corona und so werden die touristischen Stakeholder intensiv beobachten, welche Effekte sich unter den aktuellen Bedingungen mit entsprechenden Steuerungs- und Lenkungsmechanismen erzielen lassen. Insofern reaktiviert die COVID-19-Pandemie die lokalen Debatten um ein gezieltes Besuchermanagement zur Steuerung und Lenkung von Besucherströmen und die Sinnhaftigkeit und Akzeptanz einzelner Zugangsbeschränkungen (Baum & Hai, 2020).

Gerade aus der Perspektive derjenigen Akteure, die entweder direkt oder indirekt in die lokale Tourismuswirtschaft involviert sind, ergeben sich hieraus drastische und folgenreiche Auswirkungen und so entstehen mit der globalen Pandemie neue Denkschemata in Bezug auf übertouristische Effekte. So kann bspw. die temporäre „Rückeroberung“ der Urlaubs- und Lebensräume durch die Einwohnerinnen und Einwohner zu einer Neubewertung der perzeptuellen Tourismusakzeptanz führen, verändern doch die Pandemiebedingten ökonomischen, soziokulturellen und ökologischen Erfahrungen und Problemstellungen, unter Umständen die Perspektiven in Bezug auf den Interessensausgleich der beteiligten Tourismusakteure (Wen et al, 2020). Waren darüber hinaus vor der Krise noch der Umgang mit Überfüllungseffekten sowie soziokulturelle Konflikte

zwischen Reisenden und Bereisten in den Destinationen unübersehbare Untersuchungsgegenstände der Diskussion, sind es nun mehr nachhaltige Denkpraktiken, um bspw. von einem quantitativ orientierten Massentourismus zu einem qualitativ ausgerichteten Qualitätstourismus gelangen zu können. Entsprechende Nachhaltigkeitskonzepte waren zwar bereits vor der COVID-19-Pandemie erarbeitet worden, der eindringliche Nachdruck aber in diesen Zeiten scheint wichtiger denn je, um gesundheitsförderliche Aspekte im (Massen-)Tourismus zu verankern und die Lenkung von Besucherströmen in stark frequentierten Hotspots noch effizienter gestalten zu können.

Aufgrund der Aktualität der Ereignisse und Entwicklungen ist an dieser Stelle zwangsläufig zu konstatieren, dass zukünftig erst noch aussagekräftige empirische Befunde im Zusammenhang mit den akteurzentrierten Umgangsformen in Zeiten der COVID-19-Pandemie erarbeitet werden müssen, um die möglicherweise neuartigen Einstellungen und Verhaltensweisen der beteiligten Stakeholder gegenüber übertouristischen Aktivitäten und Overtourism eindeutig belegen zu können. Zudem wäre es wünschenswert, die aktuellen Geschehnisse sowie die Folgewirkungen von Pandemien auf die globale Tourismuswirtschaft in den lokalen Tourismusstrategien der Destinationen zu verankern und entsprechende Präventions- und Umgangsmaßnahmen für alle inkludierten Akteursgruppen zu entwickeln und auch langfristig zu implementieren (Wen et al., 2020).

3 Studie und Studienergebnisse

Im Zusammenspiel von Overtourism und den derzeitigen tourismuswissenschaftlichen Forschungsströmungen, beleuchtet die hier angeführte Studie die nachfrageorientierte Perspektive, d.h. wie deutsche Besucherinnen und Besucher zunehmend auf übertouristische Phänomene in touristischen Hotspots reagieren und wie sie mit diesen Situationen verfahren. Dabei spielt die touristische Produkterfahrung im Sinne der behavioristischen „Tourist Experience“ eine entscheidende Rolle, da die (Un-)Zufriedenheit des Reisenden auch von einer subjektiven Qualitätswahrnehmung und -bewertung dieser massentouristischen Effekte am Zielort abhängt und dadurch äußerst variieren kann. Ferner können persönliche Einschätzungen der Reisenden über konkrete Lösungsvorschläge im Umgang mit Overcrowding-Effekten helfen, wirksamere Besucherlenkungsmechanismen zu eruieren und haben infolgedessen auch für die tourismuswissenschaftliche Praxis hohe Relevanz.

Die Grundgesamtheit der vorliegenden repräsentativen Untersuchung zum Thema „Overtourism – Eine repräsentative Studie unter der deutschen Bevöl-

kerung,“ die im Jahr 2018 von der Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) durchgeführt wurde, umfasst Männer und Frauen im Alter ab 14 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland. Aus dem Umfang dieser Gesamtheit der Wohnbevölkerung in Privathaushalten in Deutschland (70.383.000 Personen), wurde eine repräsentative Stichprobe im Umfang von 1.973 Personen gezogen. Die Befragung der Auskunftspersonen erfolgte anhand eines strukturierten Fragebogens mit offenen und geschlossenen Fragen unter Einsatz modernster Multimedia Pen Pads (GfK CAM*QUEST). Insgesamt wurden 429 Interviewer und Interviewerinnen bei dieser Untersuchung eingesetzt. Methodisch liegt dieser Untersuchung eine Quotenstichprobe zugrunde, die Ermittlung der Quoten erfolgte auf der Basis des Mikrozensus 2016 (Statistisches Bundesamt, 2017a), amtlicher Statistiken (Statistisches Bundesamt, 2017b) sowie eigener Berechnungen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Die Befragung wurde in der Zeit zwischen dem 12.10.2018 und 05.11.2018 durchgeführt, die Stichprobe der Befragten fächerte sich im Befragungsverlauf in ‚Reisende‘, die in den letzten drei Jahren ‚Urlaub‘ gemacht haben ($n=1.4225/72,2\%$) und in ‚Nichtreisende‘, die gar nicht oder in den letzten drei Jahren ‚keinen Urlaub‘ gemacht haben ($n=548/27,8\%$), auf.

Die Fragestellungen der Studie waren u. a. den „Bekanntheitsgrad von Overtourism“ zu eruieren, die „Konfrontation mit massentouristischen Phänomenen im Urlaub“ zu beleuchten, das „persönliche Empfinden eines zeitgleichen Aufenthaltes mit vielen anderen Touristen am Zielort“ auszumachen, die „Inkaufnahme von anderen Maßnahmen, um Besucherzahlen einzuschränken“ auszuloten sowie konkrete „Strategien im Umgang mit zu vielen anderen Touristen“ abzufragen.

Die pragmatische Zielsetzung der Untersuchung war demgemäß die Konstituierung eines aktuellen Abbildes der individuellen Wahrnehmung deutscher Urlauber im Umgang von massentouristischen Phänomenen und anderen Touristen in ihren Reisezielen.

3.1 Begriff und Wahrnehmung des Phänomens Overtourism aus der Sicht der Reisenden

Wie die vorliegende Studie darlegt, scheint „Overtourism“ zum aktuellen Forschungsstand noch ein reiner Expertenbegriff zu sein, da nur jeder Sechste (16,9 %) aller Befragten ($n=333$) der Stichprobe diesen Begriff bereits gehört hat bzw. weiß was mit diesem Begriff gemeint ist. „Massentourismus und zu viele Touristen, überlaufene Ferienzele/Sehenswürdigkeiten, mehr Touristen als Einheimische“, sind die dominierenden Assoziationen, die die Befragten in Deutsch-

land mit dem Schlagwort *Overtourism* verbinden. In relativ geringem Maße assoziieren die Befragten mit diesem Begriff die Perspektive des Touristen als einen „Belästigungs- bzw. Konfliktfaktor für die Einheimischen“ (8,4 %), einen Störfaktor, der „Umweltschäden“ (5,1 %) hervorruft oder als jemanden, der sich „schlecht benimmt“ (1,5 %).

Persönlich mit massentouristischen Phänomenen konfrontiert war schon knapp jeder zweite Urlauber in den letzten drei Jahren. „Menschenmassen, Warteschlangen und überteuerte Preise“ rangieren dabei mit 88,7 % vor „erhöhtem Verkehrsaufkommen, Lärmbelästigung und Umweltverschmutzung“ (vgl. Abb. 1). Auch das Überangebot an spezifischen „touristischen (Billig-)Einrichtungen wie Souvenirshops, Kioske, Fastfood“ (44,7 %) sowie die „geringe Authentizität im Kontext gastronomischer Leistungen“ (22,1 %) wird spürbar mit einer massentouristischen Problemscheinung verbunden.

Abb. 1: Auswirkungen des Massentourismus (Quelle: Bauer & Gardini, 2018)

Von den Reisenden, denen bereits massentouristische Phänomene in ihren letzten drei Urlaubsjahren begegnet sind, sagen ca. 40 % (n=279) der Befragten, dass sie derartige Negativerfahrungen auch während ihres Urlaubs in Deutschland erlebt haben. Neben den Großstädten Berlin (35 %), München (22 %) und Hamburg (18 %), werden auch Sehenswürdigkeiten in ländlichen Regionen wie bspw. das Schloss Neuschwanstein (16 %) in Zusammenhang mit Massentourismus genannt. 27,1 % (n=386) der Reisenden gaben an, sich durch „bestimmte Situationen oder Dinge im Urlaub gestört gefühlt“ zu haben, während rund drei

Viertel der Reisenden offenbar „nichts an ihrem Urlaub auszusetzen“ hatten. Die genannten Störereignisse sind recht heterogen, allerdings dominieren auch hier Phänomene des Overcrowding bzw. des Massentourismus die Negativwahrnehmung.

Die persönliche Empfindsamkeit gegenüber vielen anderen Touristen ist ein bedeutender Faktor im Overtourism-Kontext. Knapp die Hälfte und damit 49,3 % aller 1.973 untersuchten Reisenden geben an, zu viele Touristen als „unangenehm“ zu empfinden. Demgegenüber ist die wahrnehmbare Anzahl an Besuchern 39,3 % der Befragten vergleichsweise „egal“ (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Empfindungen gegenüber vielen anderen Touristen (Quelle: Bauer & Gardini, 2018)

Wird ein direkter Vergleich zwischen den einzelnen Altersklassen hinsichtlich der „Empfindungen gegenüber vielen anderen Touristen“ gezogen, so lässt sich den Graphiken in Abbildung 2 entnehmen, dass der subjektive Toleranzgrad in Bezug auf „viele andere Touristen“ vergleichsweise im höheren Alter sensibilisiert und geschärft wird. Während sich in der Altersgruppe der 14 bis 19-Jährigen mit 33,2 % rund ein Drittel der befragten Urlauber an „zu vielen Touristen“ gestört fühlen, sind es in der Gruppe der 40 bis 49-Jährigen mit 54,8 % gar über die Hälfte, die hier zu viele Touristen als „unangenehm“ empfinden. Eine bekräftigende „Egal-Antwort“ von 51,9 % der Probanden in der Altersklasse von 20 bis 29 offeriert gleichermaßen die tendenzielle Unempfindlichkeit jüngerer Urlaubsgäste gegenüber größeren Touristenansammlungen an Sehenswürdigkeiten.

3.2 Strategien und Maßnahmen im Umgang mit „zu viel Tourismus“ aus der Sicht der Reisenden

Sowohl im Hinblick auf die spezifischen Bewältigungsstrategien der Reisenden, wenn sie sich mit Phänomen des Overcrowding konfrontiert sehen, als auch in Bezug auf die Akzeptanz und Reaktionen von Urlaubern gegenüber potenziellen Steuerungs- und Lenkungsmöglichkeiten sowie Anreiz- und Sanktionssystemen seitens touristischer Leistungsanbieter, liefert die Studie erste Einblicke (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Strategien im Umgang mit Massentourismus (Quelle: Bauer & Gardini, 2018)

Primäre Strategie der Reisenden im Umgang mit Massentourismus ist die zeitliche Verlagerung der Urlaubsaktivitäten, d. h. knapp 43 % aller Probanden weichen auf die „Nebensaison“ aus oder wollen „Orte und Sehenswürdigkeiten in Nebenzeiten besuchen“, wenn im Tagesverlauf weniger Andrang herrscht (39 %). Etwas mehr als jeder Vierte würde entsprechende „Hotspots grundsätzlich meiden“ bzw. den „Urlaub anderswo verbringen“, während jeder Fünfte sich vorstellen kann, „interessante Orte nur einmalig zu besuchen“. Gänzlich „auf den Urlaub verzichten“ möchten lediglich nur rund 6 % der Probanden.

Um die Besucherzahlen an stark frequentierten Orten zu steuern, stimmen ca. ein Drittel aller Befragten die in den letzten drei Jahren Urlaub gemacht haben, der „Einführung von Besucherobergrenzen bzw. Zugangsbeschränkungen an touristischen Attraktionen“ zu. Weitere Maßnahmen sind das „Verhängen von

Bußgeldern für Fehlverhalten von Touristen“, wie für Alkoholmissbrauch und Herumpöbeln (31,3 %) oder die „Entwicklung und Verbreitung von Verhaltens-/ Benimm-Leitfäden für Touristen“ (29,8 %). Verschiedenste „Arten der Preissteuerung zur Lenkung von Besucherströmen“ finden hingegen nur begrenzt Anklang. Folglich kann sich zwar jeder vierte Reisende dynamische Preismodelle in Abhängigkeit von der Tageszeit vorstellen, „Eintrittspreise für stark besuchte Städte und Tourismusorte“ oder generell höhere Preise zu bezahlen stimmt jedoch nur etwa jeder Zehnte zu. 25 % der Reisenden meinen abschließend, dass „keinerlei Steuerungsmaßnahmen“ notwendig sind (vgl. Abb. 4).

© Prof. Dr. Alfred Bauer und Prof. Dr. Marco A. Gardini, Fakultät Tourismus-Management, Studie Overtourism, Dezember 2018

Abb. 4: Akzeptanz und Maßnahmen zur Einschränkung von Besuchern
(Quelle: Bauer & Gardini, 2018)

3.3 Kontextuelle Verortung der Studie im tourismuswissenschaftlichen Overtourism-Diskurs

Eine erste kontextuelle Verortung der Studie in diesem tourismuswissenschaftlichen Forschungsbereich offenbart, dass zum Problemgegenstand Overtourism inzwischen zahlreiche Forschungsarbeiten angefertigt wurden und der breiten Öffentlichkeit vorliegen. Die derzeitigen Studien (u.a. Namberger et al, 2019; Roland Berger, 2018; TourComm Germany, 2019; Internationale Fachhochschule Bad Honnef, 2019; Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes, 2019; Oklevik et al., 2019) sind in ihrer Konzeption voll umfänglich auf die Wahrnehmung von Over-

tourism konzentriert, in denen subjektive Befindlichkeiten und Einschätzungen sowie die individualisierte Authentizität von Erlebnissen zentrale Gegenstände der aktuellen Untersuchungen sind (vgl. Goodwin, 2017; Avond et al., 2019; Ivars-Baidal et al., 2019). Wie auch die vorliegende Untersuchung richten viele Forschungsansätze dabei den Fokus auf die drei Forschungsrichtungen der angebots-, nachfrage- und einwohnerorientierten Perspektive, wenngleich bei der Mehrzahl der Untersuchungen zum Forschungsgegenstand Overtourism, die nachfrageorientierte Perspektive mit Hauptaugenmerk auf die Reisenden und ihren subjektiven Wahrnehmungs- und Bewertungsprämissen dominiert (vgl. Bauer & Gardini, 2019; Namberger et al, 2019; Oklavik et al., 2019). Zunehmend erforschen aber auch immer mehr Fallstudien die einwohnerorientierte Perspektive (Cardoso & Silva, 2018; Kuščer & Mihalič, 2019; Muler González et al., 2018; Szromek et al, 2019).

Grundsätzlich ist bei der fachthematischen Verfügbarkeit von einzelnen Aufsätzen, Diskussionspapieren und Untersuchungen zum Thema Overtourism zunächst einmal jeweils die heuristisch-explorative Herangehensweise an den Problemgegenstand herauszustellen. Ebenso wie die vorliegende Studie reiht sich bspw. eine Untersuchung des Kompetenzzentrums Tourismus des Bundes (2019) diesem durchaus ergebnisoffenen geprägten Untersuchungsdesign an und hinterfragt Begrifflichkeit, Problemstellung und etwaige Handlungsempfehlungen zum Umgang mit overtouristischen Phänomenen: *„Hierbei wurden u. a. Fragen zum Begriffsverständnis und den wahrgenommenen Effekten steigender Besucherzahlen sowie Lösungsansätze gestellt“* (Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes, 2019). Desgleichen findet sich in anderen Fachaufsätzen die Kontextualisierung des Untersuchungsgegenstandes Overtourism im Sinne der Originalität und einer analytisch-methodologischen Ursachenfindung wieder (vgl. Bauer, A. & Gardini, M.A. (2019a), Siehe auch Literaturverzeichnis Capocchi et al., 2019; Dodds & Butler, 2020; Goodwin, 2019).

Im Gegensatz zu einem Teilergebnis aus der hier vorliegenden deutschlandweiten und repräsentativen Untersuchung, konnte sich der Fachbegriff „Overtourism“ indessen in anderen Befragungen offenkundig durchsetzen und allgemein zugänglich im gesellschaftlichen Diskurs lanciert werden: „96 % der Befragten kennen den Begriff ‚Overtourism‘“ (vgl. Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes, 2019). Als zentrale Problemstellungen konnten im Wesentlichen vier Faktoren ausgemacht werden: (1) „Überfüllung von öffentlichen Plätzen“, (2) „Ausdehnung der Besucherwirkungen“, (3) „Physische Touristifizierung“ sowie (4) „Verdrängung der Einwohner aus Wohngebieten“ (vgl. Pechlaner, 2019). Die Fokussierung auf die Wahrnehmung und Identifizierung von massentouristischen Effekten spielt sowohl in den meisten wissenschaftlichen Ausarbeitungen eine zentrale Rolle (vgl. Bauer & Gardini, 2019; Avond et al., 2019; Bourliataux-Lajoinie et al., 2019; Oklevik et al., 2019; Kompetenzzentrum des Bundes 2019;

Pechlaner, 2019), als auch viele private Anbieter versuchen (u. a. Tourexpi, 2017) eigenständige Analysemethoden zu entwickeln, um Overtourism-Effekte benennen zu können: „[...] basierend auf Faktoren, die dazu führen, dass ein Besucher sich willkommen fühlt; wie eine angenehme Einreise (Flughäfen, Bahnhöfe etc.), die Zufriedenheit der Einwohner, die Bereitschaft, Touristen zu beherbergen und die Englischkenntnisse“ (vgl. Tourexpi, 2017). Dabei handelt es sich primär um eine induktiv vorgenommene indikatorbasierte Zusammenstellung beliebiger Einflussgrößen, welche versuchen sollen, den Overtourism bestmöglich zu beschreiben. Die Studie des Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes (2019) resümiert die Streitfrage um den kernthematischen Bedeutungsgehalt als ein weitestgehend soziokulturelles Problem, dessen themenbehaftete Fokussierung auch in anderen Ausarbeitungen zum Ausdruck kommt: „Er [der Overtourism] wird [...] vor allem als subjektiv empfundenes „zu viel“ an Tourismus beschrieben und vordergründig als ein soziales Phänomen wahrgenommen“ (Kompetenzzentrum des Bundes, 2019).

Aus einem theoretisch-deskriptiven Betrachtungswinkel lässt sich festhalten, dass viele Forschungsarbeiten zum Thema Overtourism, auf den o. g. „*Tourism Irritation Index*“ von Doxey (1975) (vgl. Bourliataux-Lajoine et al., 2019; Hoppers, 2019; Koens et al., 2018; Bauer & Gardini, 2019; Kagermeier & Erdmenger, 2019a) sowie den „*Tourism Area Life Cycle*“ von Butler (1980) (vgl. Koens et al., 2018; Bauer & Gardini, 2019; Kagermeier & Erdmenger, 2019a) rekurren. Gleichwohl wird die Erhebung von quantitativen Primärdaten zur weiteren Evaluierung der Forschungsergebnisse auch ohne spezifische Kontextualisierung gewisser theoretischer Konzepte oder Modellrekonstruktionen vorgenommen (vgl. u. a. TourComm Germany, 2018; Tourexpi, 2017). Die Thematik um die Tragfähigkeiten und Tragfähigkeitsgrenzen bzw. genauer terminier- und identifizierbare Schwellenwerte sind ebenso wichtige Kernelemente der aktuellen Diskussion, wenn es um einen subjektiv behafteten Overtourism geht. Verknüpft mit der Deutungshoheit einer subjektiv dominierten Wahrnehmungsprämisse ergibt sich für den Forschungsgegenstand Overtourism ein theoretisch abstrakt erscheinendes Tragfähigkeitsdilemma, da es nicht mehr ausreicht, allein die rein physische Wahrnehmung von „zu viel“ in den Fokus der tourismuswissenschaftlichen Betrachtung zu legen. Es bedarf somit eines multidimensionalen Blickwinkels, der es zielführend erlaubt, sozioperzeptuelle Parameter quantifizierbar zu machen.

Bereits im Jahr 1982 griff Walter das Spannungsverhältnis zwischen der physischen Tragfähigkeit auf der einen Seite und der perzeptuellen Tragfähigkeit auf der anderen Seite auf (vgl. Kagermeier & Erdmenger, 2019b), sodass die mediale Erscheinung von Overtourism als eine invasive Steigerungsform des Massentourismus de facto kein neues Phänomen ist. Tatsächlich rangieren in der gegenwärtigen tourismuswissenschaftlichen Fachdebatte die qualitativen

sozioperzeptuellen Tragfähigkeiten eindeutig vor den quantifizier- und objektivierbaren physischen Tragfähigkeiten und beschreiben somit den Overtourism in seiner derzeitigen Ausprägung am besten. Zudem thematisieren Kagermeier & Erdmenger (2019b) den Resilienz-Begriff bzw. die Implementierung des Resilienz-Ansatzes in das Vulnerabilitätskonzept von Turner (2003). Dieser theoretisch-methodische Vorstoß scheint relativ neu, gleichwohl die autarke und interne Widerstandsfähigkeit von Destinationen inklusiver seiner Bereisten im Overtourism lediglich eine neue Gewichtung verliehen bekommt. Nachweislich divergieren einzelne Reiseziele trotz vergleichbarer touristischer Intensität hinsichtlich ihrer Sensitivität und Resilienz stark voneinander, weil gerade die sozioperzeptuellen Tragfähigkeiten unterschiedliche Bedeutungsdimensionen widerfahren (vgl. Kagermeier & Erdmenger, 2019b).

Resümierend lässt sich jedoch an dieser Stelle festhalten, dass die meisten Untersuchungen darüber Konsens äußern, dass es sich bei dem Untersuchungsgegenstand Overtourism eben nicht um ein flächendeckendes Phänomen, sondern um ein saisonal und punktuell auftretendes Ereignis handelt (vgl. Kompetenzzentrum des Bundes, 2019). Hospers (2019) argumentiert beispielsweise mit dem sog. „Matthäus-Effekt“, welcher in besonders nachfrageorientierten Destinationen durch eine noch höhere Reiseintensität mit entsprechenden Überfüllungseffekten vor Ort zu tragen kommt: *„The result of this is an accumulated process inducing a touristic variant of the well-known ‘Matthew-effect’: crowded destinations become even more crowded“*. Diese Evidenz ist auch kongruent mit den Ergebnissen aus der vorliegenden Studie, aus der hervorgeht, dass viele deutsche Urlauber aufgrund der Overcrowding-Effekte strategisch die Nebensaison für einen Aufenthalt bevorzugen und interessante Orte und Sehenswürdigkeiten tendenziell eher zu Nebenzeiten besuchen würden.

Abschließend offeriert ein Studienvergleich in besonderer Weise die Notwendigkeit eines zielgelenkten Besuchermanagements, um Überfüllungseffekte punktuell vermeiden zu können. Von den Studien werden kurz- und mittelfristige Lösungsvorschläge dargeboten, die sich im Kern an die in der UNWTO vorgestellten Strategien zum Umgang mit Overtourism-Effekten in Städten widerspiegeln: *„This report showcases 11 strategies and 68 measures to help better understand and manage visitor growth in cities [...]“* (UNWTO et al., 2019). Dabei hat jede Studie ihre eigenen Ansätze, gleichwohl die Lösungen sich im Allgemeinen auf die wesentlich relevanten Kernbereiche „Besucherlenkung“, „Bepreisung“, „Zugangsbeschränkungen“, „Regulationen“ und „Schließungen“ zusammenfassen lassen (u. a. Bauer & Gardini, 2019; Goodwin, 2017; Hospers, 2019; Koens et al., 2018). Dieser praxisorientierte Zugang im Sinne von proaktiven Handlungsempfehlungen für die kommunalen Destinationsmanager, findet sich ebenfalls in der vorliegenden Studie wieder, in der entsprechende Strategien im Umgang mit Over-

tourism aus der nachfrageorientierten Sicht bei den Reisenden abgefragt werden. Entsprechend getätigte Aussagen sind insbesondere mit anderen Untersuchungen übereinstimmend, in denen eine Bepreisung (Einführung oder Erhöhung von Eintrittspreisen) tendenziell weniger Zustimmung bei den Befragten erfährt und Zugangsbeschränkungen dagegen im Allgemeinen befürwortet werden.

Ferner dokumentiert sowie erhebt der Studienvergleich den außerordentlichen Anspruch eines allgemeingültigen Definitionsversuchs, um die zu diesem Forschungsstand explorative Herangehensweise in seiner vielfältigen thematischen Bandbreite empirisch-konzeptionell konkretisieren zu können. Nach allen Ausführungen ist es dennoch wichtig zu unterstreichen, dass die meisten Untersuchungen jetzt den interaktiven Zusammenhang um die Bedeutsamkeit von Reisenden und Bereisten im Overtourism-Kontext hergestellt haben (u. a. Avond et al. 2019; Bourliataux-Lajoinie et al., 2019; Gowreesunkar & Seraphin, 2019). Kritisch ist bezüglich des eingangs einleitenden relevanten Raumverständnisses für den Diskurs jedoch anzumerken, dass sich die präferierte Selektion der untersuchten Destinationen auf überwiegend urbane Agglomerationen in Europa konzentriert. Gewissermaßen werden vorrangig großstädtische Fallbeispiele wie Barcelona, München oder Venedig der Grunddebatte um Overcrowding-Effekte aus konstruktivsicherer Sicht nicht gerecht. Es bedarf somit gleichermaßen eine Fokussierung auf rurale Destinationen mit ihren entsprechenden Hotspots, die sich in derselben Weise durch ein massives Aufkommen von Besuchern auszeichnen.

4 Fazit und Ausblick

Overtourism als Forschungs- und Problemgegenstand der Tourismuswissenschaft sowie als praktische Herausforderung der Tourismusindustrie ist derzeit noch ein sehr unscharfes Konstrukt und so bleibt auch das Wahrnehmungsproblem bzw. die „gefühlte“ Belastung von Reisenden durch massentouristische Phänomene eher im Ungefähren. Touristen nehmen zwar bestimmte Ausprägungen des Overtourism im Kontext ihrer Urlaubsreisen wahr, sie bleiben jedoch in Bezug auf den Umgang mit massentouristischen Erscheinungen in ihren Bewältigungsstrategien pragmatisch. Die Reisenden können sich zielgerichtete Steuerungs- und Lenkungsmöglichkeiten durchaus vorstellen, wenn es um spezifische touristische Hotspots geht, sie sehen aber insgesamt in diesem Thema nicht zwingend einen dringlichen Problematisierungs- oder Handlungsbedarf. Von einem drängenden Problem zu sprechen, wäre daher angesichts der vorliegenden Studienergebnisse entsprechend vermessen. Nichtsdestoweniger sind vielfältige Probleme und Herausforderungen im Kontext des Overtourism noch ungelöst.

So zeigt die aktuelle Diskussion um Tragfähigkeitsgrenzen die Notwendigkeit einer Analyse statistischer Messgrößen, die es in der breiten Auseinandersetzung ermöglichen sollen, aussagekräftige Modelle zur Tragfähigkeit zu entwickeln und denkbare Schwellenwerte eindeutig zu identifizieren. Hier wäre z. B. die Entwicklung belastbarer multifaktorieller Methoden der quantitativen und qualitativen Tragfähigkeitsbestimmung zu nennen. Freilich ist es an dieser Stelle kaum möglich, etwaige Indikatoren aufgrund der jeweiligen Diversitäten destinationsübergreifend zu übertragen, jedoch wäre eine Implementierung zentraler Parameter für die Erforschung perzeptueller Tragfähigkeiten im Einklang mit physischen Tragfähigkeiten in der Overtourism-Debatte in jeder Hinsicht wünschenswert und zielführend. Die Komplexität und Unschärfe des Phänomens Overtourism erfordert offenbar zukünftig eine größere Interdisziplinarität der Forschungsansätze, in denen Erkenntnisse aus dem Bereich der Marketingforschung (z. B. Kundenzufriedenheitsforschung, Customer Experience Management, Service Excellence, CRM etc.), der quantitativen Wirtschaftswissenschaften (z. B. Operations Research, Fuzzy Logic, Business Analytics), der Informationstechnologie (z. B. Data Science, Künstliche Intelligenz) und der Tourismuswissenschaft sich gegenseitig bereichern sollten, um die facettenreichen Wirkungen und Effekte des Overtourism auf alle beteiligten Stakeholder besser verstehen und entsprechende Maßnahmen sowie Handlungsempfehlungen entwickeln zu können.

Darüber hinaus ist bei der Terminologie um den Overtourism kritisch zu hinterfragen, inwieweit die ökologisch behafteten Herausforderungen Einfluss auf die breite gesellschaftliche Diskussion haben und ihre Berechtigung finden (sollen). Folglich scheint für einen generellen Thematikumriss vielmehr die Wahrnehmung soziokultureller Konflikte zwischen Reisendem und Bereisten vordergründig zu sein, während die ökologische Dimension durch anthropogene Eingriffe in die natürliche Umwelt in der Overtourism-basierten Fachliteratur entweder nur nebensächlich tangiert oder gar gänzlich negiert wird. Diese Außerachtlassung der Ökologie ist insofern zu kritisieren, da sich dessen Wahrnehmung in diesen Zeiten des gesellschaftlichen Wandels sensibilisiert hat. Das außerordentliche Bekenntnis zu einem nachhaltigen und umweltbewussten Handeln hat sich in das kollektive Gedächtnis vieler Menschen eingepreßt. Ausgerechnet im Kontext massentouristischer Phänomene ab den 1960er Jahren, wurde von den tourismusverantwortlichen Akteuren stets auf die aufkeimenden Umweltrisiken verwiesen, die allerdings im Jahr 2020 im Overtourism-Symposium nur geringfügig andiskutiert werden.

Die verschiedenen Erscheinungsformen des Overtourism sind aber auch nicht zuletzt Ausdruck einer gescheiterten Tourismuspolitik, die nach immer mehr Besucherzahlen strebt und die Interessen der lokalen Bevölkerung fast gänzlich untergräbt. Somit bedarf es einer grundsätzlich neu gearteten Heran-

gehensweise an das Thema Tourismus in besonders ausgeprägten Hotspots und zugleich herausfordernden Destinationen. In diesem Kontext ist es notwendig, mit Hilfe eines zielgelenkten Monitorings von einem quantitativ behafteten „immer mehr an Touristen“ zu einem deutlich nachhaltigeren und qualitätsorientierten Tourismus zu gelangen, der dem Overtourism maßgebend durch eine effizientere Wertschätzung des „Lokalen“ entgegentreten kann. Die eigenmächtige Rückbesinnung auf das eigentliche authentische Reiseerlebnis, welches von den Reisenden aber gleichermaßen auch von den Bereisten wertgeschätzt wird, verleitet den sensationsorientierten Touristen dazu, seine Umwelt zu respektieren und ein Aufbegehren der Einheimischen zu vermeiden. Weiterhin stehen auch noch wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse zu den Wirkungsmechanismen potenzieller Steuerungs- und Lenkungsmöglichkeiten sowie damit zusammenhängender Anreiz- und Sanktionssystemen zur Bewältigung von Overtourism-Phänomenen in touristischen Hotspots aus.

Die bestimmende Pragmatik eines wirkungsvollen Besuchermanagements zur zielgelenkten Verteilung von Besuchern macht sich umso mehr in diesen nebulösen Zeiten der COVID-19-Pandemie bemerkbar. Nach einer längeren Ruhephase ohne übertouristische Aktivitäten und eines diskursiven Hinterfragens der Relevanz von Overtourism, wird einerseits im Zuge der immer weiterführenden staatlichen Lockerungsmaßnahmen und den damit einhergehenden konzentrierten invasiven Anstürmen auf Hotspots weltweit, nicht nur der Ruf nach qualitativ ausgerichteten Tourismuskonzepten immer lauter, sondern auch staatliche und/oder private Steuerungs- und Lenkungsmaßnahmen erfahren im Lichte der Corona-Pandemie eine veränderte Diskussionsgrundlage. Allerdings müssen zukünftige Studien erst noch zeigen, ob bei den beteiligten Stakeholdern möglicherweise neuartige Auffassungsweisen gegenüber massentouristischen Ausdrucksformen im Angesicht der COVID-10-Pandemie, zu identifizieren sind.

Zusammengefasst ist die Aversion gegenüber dem Touristen nicht nur bezeichnend für eine unausgewogene, soziokulturelle Disharmonie zwischen Reisenden und Bereisten, sondern ist auch Zeugnis eines überforderten Destinationsmanagements. Unausgewogene Tragfähigkeitsgrenzen sind Gegenstand der Diskussion geworden, wobei deren geeignete Einflussgrößen erst noch gefunden werden müssen. Aktuelle Klima-Debatten, umweltfreundliche Mobilitätsaspekte und eine ressourcenschonende Wirtschaftlichkeit machen es für die Tourismusindustrie notwendig, auch im Overtourism die absehbaren Herausforderungen einer risikobehafteten Lebenswirklichkeit einzuschätzen. Innovative und technologische Lösungen können maßgeblich als die zukünftigen Steuerungsinstrumente im Besuchermanagement zählen, dessen singuläre Effektivität prinzipiell aber destinationsabhängig unter den lokalen Interessengruppen zu eressen wäre.

Literatur

- Ahn, B., Lee, B., & Shafer, C. S. (2002). Operationalizing sustainability in regional tourism planning: an application of the limits of acceptable change framework. *Tourism Management*, 23(1), S. 1–15.
- Albowitz, J. (2004). Kennziffern zur Bewertung der Belastung von Tourismusgemeinden und -regionen. In: Becker, C., Hopfinger, H., & Steinecke, A. (Hrsg.): *Geographie der Freizeit und des Tourismus: Bilanz und Ausblick. 2. Aufl.*, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München, Wien, S. 453–463.
- Andereck, K. L., & Nyaupane, G. P. (2011). Exploring the nature of tourism and quality of life perceptions among residents. *Journal of Travel research*, 50(3), S. 248–260.
- Arlt, W. (2018). Overtourism als Weckruf für die Tourismusindustrie und die Tourismuswissenschaft. *Forum Wohnen und Stadtentwicklung*, 10(2), S. 63–65.
- Avond, G., Bacari, C., Limea, I., Seraphin, H., Gowreesunkar, V., & Mhanna, R. (2019). Overtourism: a result of the Janus-faced character of the tourism industry. *Worldwide Hospitality and Tourism Themes*, 11(5), S. 552–565.
- Bauer, A., & Gardini, M. A. (2018). Studie Overtourism: Ergebnisse einer repräsentativen Studie unter der deutschen Bevölkerung, Dezember 2018, Kempten.
- Bauer, A., & Gardini, M. A. (2019). Overtourism – Eine Studie aus Sicht der Reisenden. *Tourismus Wissen – quarterly*, April, S. 99–103.
- Bauer, A. & Gardini, M.A. (2019a): Bedeutung und Entwicklung des Tourismus im Allgäu aus Sicht der Einheimischen, 2019, Kempten.
- Baum, T., & Hai, N. T. T. (2020). Hospitality, tourism, human rights and the impact of COVID-19. *International Journal of Contemporary Hospitality Management*, 32(7), S. 2397–2407.
- Benner, M. (2019). From overtourism to sustainability: A research agenda for qualitative tourism development in the Adratic. *Munich Personal RePEc Archive*, Munich, pp. 1–18.
- Berliner Zeitung (2020). *Urlaub: Die Ostsee bleibt bis zum Sommer in weiter Ferne*. Abgerufen am 11.05.2020 von <https://www.berliner-zeitung.de/gesundheits-oekologie/eine-reisewarnung-ist-kein-reiseverbot-li.82638>
- Boissevain, J. (1996). *Coping with tourists: European reactions to mass tourism*, Berghahn Books, Providence.
- Bourliataux-Lajoie, S., Dosquet, F., & Olmo Arriaga d., J. L. (2019). The dark side of digital technology to overtourism: the case of Barcelona. *Worldwide Hospitality and Tourism Themes*, 11(5), S. 582–593.
- Bramwell, B., & Lane, B. (1993). Sustainable tourism: An evolving global approach. *Journal of Sustainable Tourism*, 1(1), S. 1–5.
- Butler, R. W. (1980). The concept of a tourist area cycle of evolution: implications for management of resources. *The Canadian Geographer*, 24(1), S. 5–12.
- Capocchi, A., Vallone, C., Pierotti, M., & Amaduzzi, A. (2019). Overtourism: A Literature Review to Assess Implications and Future Perspectives. *Sustainability*, 2019, 11(12), S. 1–18.
- Cardoso, C., & Silva, M. (2018). Resident's perceptions and attitudes towards future tourism development. A challenge for tourism planners. *Worldwide Hospitality and Tourism Themes*, 10(6), S. 688–697.
- Chamberlain, K. (1997). How to define carrying capacity. Industry and Environment. In: *Tourism Focus*, 20(1–2), S. 95–97.

- Coccosis, H., & Mexa, A. (2017). *The challenge of tourism carrying capacity assessment: Theory and practice*. Routledge.
- Conversation, 18. Juli 2018. Abgerufen am 30.12.2018 von <https://theconversation.com/overtourism-a-growing-global-problem-100029>
- Dodds, R., & Butler, R. (2020). The phenomena of overtourism: a review. *International Journal of Tourism Cities*, 5(4), S. 519–528.
- Doxey, G. A (1975). Causation theory of visitor–resident irritants, methodology and research inferences. The impact of tourism. *Proceedings of the Sixth Annual Conference Proceedings of the Travel Research Association*, San Diego, CA, USA, 8–11 September 1975.
- Eckert, C., Zacher, D., Pechlaner, H., Namberger, P., & Schmude, J. (2019). Strategies and measures directed towards overtourism: a perspective of European DMOs. *International Journal of Tourism Cities*, 5(4), S. 639–655.
- Evans, M. R., Fox, J. B., & Johnson, R. B. (1995). Identifying competitive strategies for successful tourism destination Development. *Hospitality & Leisure Marketing*, 3(1), S. 37–45.
- Frauman, E., & Banks, S. (2011). Gateway community resident perceptions of tourism development: Incorporating Importance-Performance Analysis into a Limits of Acceptable Change framework. *Tourism Management*, 32(1), S. 128–140.
- Freeman, R. E., Harrison, J. S., Wicks, A. C., Parmar, B. L., & De Colle, S. (2010). Stakeholder theory: The state of the art. Cambridge University Press.
- Goodwin, H. (2017). The challenge of overtourism. Responsible Tourism Partnership Working Paper 4, S. 1–19.
- Goodwin, H. (2019). Overtourism: Causes, Symptoms and Treatment. *Tourismus Wissen – quarterly*, April, S. 110–114.
- Gowreesunkar, V., & Seraphin, H. (2019). Conclusion: local communities' quality of life: what strategy to address overtourism? *Worldwide Hospitality and Tourism Themes*, 11(5), S. 627–633.
- Hospers, G.-J. (2019). Overtourism in European Cities: From Challenges to Coping Strategies. *CESifo Forum, ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich*, 20(03), S. 20–24.
- Hunter, C. (1997). Sustainable tourism as an adaptive paradigm. *Annals of tourism research*, 24(4), S. 850–867.
- Internationale Fachhochschule Bad Honnef (2019). *IUBH Touristik-Radar 2019. Overtourism*. Abgerufen am 24.07.2019 von https://www.iubh-university.de/wp-content/uploads/IUBH_Themenmappe-Overtourism.pdf
- Ivars-Baidal, J., Hernández, M. G., & Mendoza d. M., S. (2019). Integrating Overtourism in the Smart Tourism Cities Agenda. *e-Review of Tourism Research (eRTR)*, 17(2), S. 122–139.
- Kagermeier, A., & Erdmenger, E. (2019a). Das Phänomen Overtourism: Erkundungen am Eisberg unterhalb der Wasseroberfläche. Reif, J., Eisenstein, B. (Hrsg.): *Tourismus und Gesellschaft: Kontakte – Konflikte – Konzepte*. Berlin, S. 5–16.
- Kagermeier, A., & Erdmenger, E. (2019b). Handlungsansätze für den Umgang mit Overtourism-Effekten. *Berichte. Geographie und Landeskunde*, S. 1–19.
- Kandampully, J., Zhang, T., & Jaakkola, E. (2018). Customer experience management in hospitality: A literature synthesis, new understanding and research agenda. *International Journal of Contemporary Hospitality Management*, 30(1), S. 21–56.
- Kim, D., Lee, C.-K., & Sirgy, M. J. (2016). Examining the Differential Impact of Human Crowding Versus Spatial Crowding on Visitor Satisfaction at a Festival. *Journal of Travel & Tourism Marketing*, 33(3), S. 293–312.

- Kirstges, T. (1992). *Sanfter Tourismus*, Oldenbourg, München.
- Koens, K., Postma, A., & Papp, B. (2018). Is Overtourism Overused? Understanding the Impact of Tourism in a City Context. *Sustainability*, 2018, 10(12), S. 4384–4399.
- Kompetenzzentrum Tourismus des Bundes (2019). *Overtourism in deutschen Destinationen*. Online-Panel 2/2019, S. 1–7. Abgerufen am 20.10.2019 von https://www.kompetenzzentrum-tourismus.de/images/wissen/Studien/Online-Panel_Kurzfassung_Q2_2019.pdf
- Krippendorff, J. (1982). Tourismus und Regionalentwicklung – Versuch einer Synthese. Krippendorff, J., Messerli, P. & Hänni, H. (Eds.). *Tourismus und regionale Entwicklung*, Rüegger, Diessenhofen, S. 365–382.
- Kuščer, K. & Mihalič, T. (2019). Residents' Attitudes towards Overtourism from the Perspective of Tourism Impacts and Cooperation – The Case of Ljubljana, *Sustainability*, 2019, 11(6), S. 1–16.
- Maunier, C., & Camelis, C. (2013). Toward an identification of elements contributing to satisfaction with the tourism experience. *Journal of Vacation Marketing*, 19(1), S. 19–39.
- McCool, S. F., & Lime, D. W. (2001). Tourism carrying capacity: tempting fantasy or useful reality? *Journal of sustainable tourism*, 9(5), S. 372–388.
- McKercher, B. (2005). Destinations as products? A reflection on butler's life cycle. *Tourism Recreation Research*, 30(3), S. 97–102.
- McKinsey & Company, World Travel & Tourism Council (2017). *Coping with success. Managing overcrowding in tourism destinations*. London, S. 1–64.
- Milano, C., Cheer, J. M., & Novelli, M. (2018). *Overtourism: a growing global problem*. The
- Milano, C., Novelli, M., & Cheer, J. M. (2019). Overtourism and Tourismphobia: A Journey Through Four Decades of Tourism Development, Planning and Local Concerns. *Tourism Planning & Development*, 16:4, S. 353–357.
- Muler González, V., Coromina, L., & Galí, N. (2018). Overtourism: residents' perceptions of tourism impact as an indicator of resident social carrying capacity-case study of a Spanish heritage town. *Tourism Review*, 73(3), S. 277–296.
- Namberger, P., Jackisch, S., Schmude, J., & Karl, M. (2019). Overcrowding, Overtourism and Local Level Disturbance: How Much Can Munich Handle? *Tourism Planning & Development*, 16(4), S. 452–472.
- Navarro, E., Tejada, M., Almeida, F., Cabello, J., Cortes, R., Delgado, J., & Solis, F. (2012). Carrying capacity assessment for tourist destinations: methodology for the creation of synthetic indicators applied in a coastal area. *Tourism Management*, 33(6), S. 1337–1346.
- Nilsson, J. H. (2020). Conceptualizing and contextualizing overtourism: the dynamics of accelerating urban tourism. *International Journal of Tourism Cities*. 6 (1), S. ahead-of-print. (DOI 10.1108/IJTC-08-2019-0117)
- O'Reilly, A. M. (1986). Tourism carrying capacity: concept and issues. *Tourism Management*, 7(4), S. 254–258.
- Oklevik, O., Gössling, S., Michael Hall, C., Jacobsen, J. K. S., Grotte, I. P., & McCabe, S. (2019). Overtourism, optimisation, and destination performance indicators: a case study of activities in Fjord Norway. *Journal of Sustainable Tourism*, 27(12), S. 1804–1824.
- Pechlaner, H. (2019). *Overtourism – der größte Feind des Tourismus ist sein größter Erfolg*. ÖHV-Kongress 2019, Villach, 15.01.2019, S. 1–45. Abgerufen am 15.04.2019 von https://www.oehv-kongress.at/files/content/1320499_71652_1_1888/pechlaner-overtourism.pdf

- Peeters, P., Gössling, S., Klijs, J., Milano, C. Novelli, M., Dijkmans, C., Eijgelaar, E., Hartman, S., Heslinga, J., Isaac, R., Mitas, O., Moretti, S., Nawijn, J., Papp, B., & Postma, A., (2018). *Research for TRAN Committee – Overtourism: impact and possible policy responses*, European Parliament, Policy Department for Structural and Cohesion Policies, Brussels, October 2018.
- Popp, M. (2012). Positive and Negative Urban Tourist Crowding: Florence, Italy. *Tourism Geographies*, 14(1), S. 50–72.
- Reif, J. (2019). Touristische Aktionsräume und die Wahrnehmung von Crowding: Das Beispiel Tagestourismus in Hamburg. *Zeitschrift für Tourismuswissenschaft*, 11(2), S. 257–287.
- Roland Berger (2018). *Protecting your city from overtourism*. European city tourism study 2018. München. Abgerufen am 02.05.2019 von https://www.rolandberger.com/publications/publication_pdf/roland_berger_european_city_tourism_2018.pdf
- Ryan, C. (2010). Ways of conceptualizing the tourist experience: a review of literature. *Tourism Recreation Research*, 35(1), S. 37–46.
- Schmude, J., & Namberger, P. (2010). *Tourismusgeographie*. 1. Aufl., Verlag Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.
- Seppälä-Esser, R. (2017). Marketing und Erlebnis im Tourismus: Von der Customer Journey zur Customer Experience. Gardini, M. A. (Hrsg.): *Marketingexzellenz im Tourismus: Konzepte-Fallstudien-Best Practices*, ESV-Verlag, S. 39–54.
- Simon, F.J.G., Narangajavana, Y., & Marqués, D.P. (2004). Carrying capacity in the tourism industry: a case study of hengistbury head. *Tourism Management*, 25(2), S. 275–283.
- Stankey, G. H., McCool, S. F., & Stokes, G. L. (1984). Limits of acceptable change: a new framework for managing the Bob Marshall Wilderness complex. *Western Wildlands*, 10(3), S. 33–37.
- Stankey, G., & Mc Cool, S. (1984). Carrying capacity in recreational settings. *Leisure Sciences*, 6(4), S. 453–473.
- Statistisches Bundesamt (2017a). Mikrozensus 2016. Qualitätsbericht. Abgerufen am 10.02.2020 von https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2016.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt (2017b). Statistisches Jahrbuch. Deutschland und Internationales. Abgerufen am 10.02.2020 von https://www.destatis.de/Migration/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2017.pdf?__blob=publicationFile
- Szromek, A.R., Kruczek, Z., & Walas, B. (2019). The Attitude of Tourist Destination Residents towards the Effects of Overtourism – Kraków Case Study, *Sustainability*, 2020, 12(228), S. 1–17.
- TourComm Germany (2018). *Overtourism in Deutschland. Zusammenfassung der Ergebnisse der Umfrage zum Thema*. Weinheim. Abgerufen am 02.05.2019 von https://www.tourcomm-germany.com/wp-content/uploads/2018/08/Umfrageergebnisse_OvertourismInDeutschland_TourComm.pdf
- Tourexpi (2017). *Die gastfreundlichsten Städte und die Auswirkungen von Overtourism*. Abgerufen am 30.04.2019 von <https://www.tourexpi.com/de-intl/news/die-gastfreundlichsten-stadte-und-die-auswirkungen-von-overtourism-138735.html>
- UNWTO, Centre of Expertise Leisure, Tourism & Hospitality, NHTV Breda University of Applied Sciences & NHL Stenden University of Applied Sciences (2019). „Overtourism? Understanding and Managing Urban Tourism Growth beyond Perceptions. Volume 2: Case Studies, Executive Summary, Madrid, S. 5. Abgerufen am 30.04.2019 von <https://doi.org/10.18111/9789284420643>

- Uysal, M., Perdue, R., & Sirgy, M. J. (Eds.). (2012). Handbook of tourism and quality-of-life research: Enhancing the lives of tourists and residents of host communities. Springer Science & Business Media.
- Var, T., Swart, W. W., & Gearing, C. E. (1975). Management science and operations research in travel and tourism. *The Tourist Review*, 30(4), S. 129–142.
- Vargas-Sanchez, A., Porras-Bueno, N. & Plaza-Meja, M. D. L. Á. (2011). Explaining residents' attitudes to tourism: is a universal model possible? *Annals of Tourism Research*, Vol. 38 No. 2, S. 460–480.
- Wagar, J. A. (1964). The Carrying Capacity of Wildlands for Recreation. *Forest Science Monographs*, 7, S. 1–23.
- Wen, J., Kozak, M., Yang, S., & Liu, F. (2020). COVID-19: potential effects on Chinese citizens' lifestyle and travel, *Tourism Review*, DOI: 10.1108/TR-03-2020-0110.
- Zehrer, A., & Raich, F. (2016). The impact of perceived crowding on customer satisfaction. *Journal of Hospitality and Tourism Management*, 29, S. 88–98.

Autoreninformationen

Alfred Bauer, Prof. Dr. phil.

Hochschule Kempten, Bahnhofstraße 61, D-87435 Kempten, alfred.bauer@hs-kempten.de

Alfred Bauer ist Dekan der Fakultät Tourismus-Management an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten und Leiter des Bayerischen Zentrums für Tourismus e. V. (BZT). Seit 1997 ist er Professor für Regionale Tourismuswirtschaft und umweltorientierten Tourismus.

Marco A. Gardini, Prof. Dr. rer. pol.

Hochschule Kempten, Bahnhofstraße 61, D-87435 Kempten, marco.gardini@hs-kempten.de

Marco A. Gardini ist Prodekan der Fakultät Tourismus-Management an der Hochschule Kempten und stellvertretender Leiter des Bayerischen Zentrums für Tourismus e. V. (BZT). Er vertritt seit 2008 die Professur für BWL/Tourismus, insbesondere Internationales Hospitality Management und Marketing.

André Skock, M.A.

Hochschule Kempten, Bahnhofstraße 61, D-87435 Kempten, andre.skock@hs-kempten.de

André Skock ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät Tourismus-Management der Hochschule Kempten und promoviert im Fach Geographie kooperativ an der Universität Augsburg.